

Skepsis weicht Euphorie

Mit ihren Ideen für das Familienzentrum in Kleinpascalben stoßen die Studenten der Hochschule Anhalt auf Begeisterung. Die Hoffnung auf die Kohlemillionen wächst.

VON STEFANIE GREINER

KLEINPASCALBEN/MZ. Er räutert ein, nämlich noch skeptisch gewesen zu sein. Inzwischen aber ist Sören Tratz aus Kleinpascalben sehr optimistisch. „Das könnte was werden“, hofft er, was werden mit den Kohlemillionen, den Fördermitteln für Strukturwandel in Sachsen-Anhalt.

Das Familienzentrum steht auf der Liste der Projekte, die förderwürdig sind. Eine Zusage, dass die Millionen auch tatsächlich fließen, ist das nicht. Aber zumindest etwas, was Hoffnung macht. Und anspornt.

Chancen erhöhen

Die Verwaltung des Osternienburger Landes gibt alles, damit es klappt mit dem Geld. Um die Chancen zu erhöhen, wurde die Hochschule Anhalt dazugeholt. Deren Studenten haben Ideen erarbeitet, wie es aussehen könnte – ein Zentrum, das Jüngere wie Ältere anspricht, ein generationsübergreifender Anlaufpunkt mitten im Dorf.

„Es sind spannende Ideen dabei“, findet Sören Tratz. Was er noch mehr schätzt, ist, dass versucht wird, mehr aus dem heute nur teilweise genutzten, einstigen Schulgebäude zu machen. Und dass so viele dazu beitragen. Zehn Jahre lang ist er selbst hier zur Schule gegangen. „Wenn es klappt, dann wären wir ein kleines Vorzeigeprojekt. Da wäre ich stolz drauf“, sagt er.

Die Architekturstudenten der Hochschule Anhalt haben so eini-



Die Studenten erläutern den Besuchern ihre Ideen.

FOTO: UTE NIKOLISCH

ge Ideen für das Familienzentrum und die Landschaftsarchitekturstudenten für dessen Umfeld. Die Ansätze sind ganz unterschiedlich. Einige setzen auf größere Veränderungen, andere teilen nur etwas am Bestand. „Das Gebäude soll erhalten bleiben wie es ist“, findet

„Wenn es klappt, dann wären wir ein kleines Vorzeigeprojekt. Darauf wäre ich stolz.“

Sören Tratz
Kleinpascalben

Architekturstudent Felix Benz. „Ich wollte es nicht überformen.“ Eines aber will er ändern: das Gebäude soll zugänglicher werden. „Das Problem ist, dass wir eine Insel-situation erzeugen, die Zugänglichkeit ist nicht wirklich gegeben. Als Gemeindezentrum ist das ein großes Problem“, sagt er. Mit einem umlaufenden Laubengang möchte Felix Benz das ändern.

Eine Idee, die Hannelore Müller und Christine Marschall aus Kleinpascalben gefällt. Auch, dass die Kinder – von Krippe über Kindergarten bis Hort – im Erdgeschoss ihren eigenen Bereich bekommen. Felix Benz möchte außerdem Platz machen für weitere Nutzungen. Für alternative Wohnformen zum Beispiel.

Elena Schmidt und Pauline Dörr studieren Landschaftsarchitektur und haben sich Gedanken

zum weitläufigen Außengelände gemacht. Sie können sich unweit des Familienzentrums einen Waldspielplatz vorstellen, außerdem einen Rundweg mit angeschlossener Laufbahn. Aber vor allem: ganz viele Freiräume.

Eingang verleihen

„Die Grundscheibe war ein abgeschlossenes Gebiet“, formuliert Nadja Häupl, Professorin für Städtebau an der Hochschule Anhalt, ein Problem, das Kleinpascalben hat. „Und jetzt soll es das Herz des Dorfes werden und braucht eine Adresse in Richtung Dorf.“ Einige Entwürfe der Studenten sehen daher vor, den Eingang zu verlegen – weg von der Zabitzer Straße hin zur Ortsdurchfahrt, zum Zentrum des Dorfes. Ein Ansatz, der Elvira Adler gefällt. „Das macht den Eingangsbereich so anders“, staunt die Kleinpascalbenlerin.

Das Familienzentrum ist mittlerweile ein Projekt des Neuen Europäischen Bauhauses. „Eine Qualifikationsmaßnahme für Projekte, die besonders toll werden sollen“, erklärt Katrin Kanus-Sieber, die Leiterin des Projektbüros. Ideen, die zu Leuchttürmen, zu Vorzeigeprojekten werden können, sollen so unterstützt werden. „Wo man exemplarisch zeigen kann, was es bedeutet, wenn man nachhaltig, schön und mit der Dorfgemeinschaft zusammen das Ganze entwickelt.“ So wie in Kleinpascalben, wo die Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen sind, sich mit ihren Ideen einzubringen, damit aus dem Familienzentrum ihr Familienzentrum wird.